

Rede Klima-Notstand

Ich bin gespannt wie die Debatte hier läuft. Im Kreistag wollte die Mehrheit nicht debattieren, sondern das Thema schnell in den zuständigen Ausschuss verbannen. Die Zeit nimmt man sich, obwohl wir sie nicht mehr haben.

Auch heute ist die Verweisung in den sog. Fachausschuss geplant. Die Frage ist nur, ob mit oder ohne Debatte. Zeitgründe, wie vom Landrat Weber ins Feld geführt, können es nicht sein, denn der Antrag wurde bereits am 15. Mai eingebracht.

Das Thema Klimanotstand gehört in den Rat, denn es betrifft alle Bereiche unseres Lebens. Es wäre eine Verharmlosung der Problematik, würden wir es nur auf einen Fachausschuss beschränken. Nachhaltigkeit bedeutet, das Thema unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten zu betrachten und an den jeweils richtigen Stellschrauben zu drehen.

Für alle, die den Begriff „Notstand“ für überzogen halten: Die Erklärung des **Klimanotstands** ist ein Beschluss von Parlamenten oder Verwaltungen, mit dem sie feststellen, dass es eine Klimakrise gibt und dass die bisher ergriffenen Maßnahmen nicht ausreichen, diese zu begrenzen. Der Begriff *Klimanotstand* bezeichnet nicht nur förmliche Beschlüsse, sondern als Sammelbegriff auch weitere Aktionen zur Bekämpfung des Klimawandels. Maßnahmen sollen damit gebündelt und gerechtfertigt werden. Durch die Einführung und den Gebrauch des Begriffs „Notstand“ in diesem Zusammenhang wird diesen Maßnahmen höchste, nicht aufschiebbare Priorität zugeschrieben.

Der Klimanotstand wurde auch als Ausdruck der Volkssouveränität interpretiert: Er wird zwar von oben ausgerufen, aber von unten eingefordert. (* Club of Rome, 3.12.2018 im Europa Parlament)

Die Temperaturen sind heute gnädig mit uns, also findet der Klimawandel heute in Aurich nicht statt, sondern nur woanders? Und woanders sind auch die Zeichen der Zeit schon erkannt worden: Klimanotstand wurde in kleinen und großen Städten ausgerufen. Allein zwischen Mai und Juni in 20 Städten. Die Liste wird ständig erweitert. Langeoog und Leer in unserer direkten Nachbarschaft gehören dazu.

Andere Städte nehmen sich noch Zeit, verdrängen verharmlosen weiter. Was kann die Stadt Aurich tun? Wir haben eine Klimaschutzstrategie verabschiedet mit den verschiedensten Ansatzpunkten, und wir werden eine/n Klimamanager*in einstellen. Und verabschieden heute den Masterplan Fahrradverkehr. Also haben wir schon genug getan oder?

So kann man das sehen. Wir sehen es aber anders.

Die Ausrufung des Klimanotstandes bedeutet konkret, dass die Stadt Aurich

1. anerkennt, dass die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen des Strategiepapiers „Kommunaler Klimaschutz“ zukünftig vorrangige Priorität haben und angewendet werden;

2. bei zukünftigen Entscheidungen die Auswirkungen auf das Klima bewertet und in der entsprechenden Form in den Beschlussvorlagen dokumentiert. (s. familienfreundliche Kommune);
3. in der Abwägung zukünftig diejenigen Lösungen bevorzugt, die vor allem den Klima-, Umwelt- und Artenschutz berücksichtigen.
4. einen jährlichen Bericht zum Stand der Umsetzung in den zuständigen Gremien und Ausschüssen erstattet.

Gerade weil es diese Vorarbeiten gibt, muss jetzt zügig daran gearbeitet werden, die Zeile und Vorschläge auch in praktische Maßnahmen umzusetzen. Die dafür eingestellten Mitarbeiter*innen brauchen den Rückenwind der Politik. Die Haushaltsberatungen sind dabei die Nagelprobe unserer immer wieder beschworenen Klimapolitik. Sonst bleibt nichts weiter als heiße Luft, im wahrsten Sinne des Wortes.

Aurich hat ein Umdenken bitter nötig.

Unsere Stadt war einmal - die Älteren werden sich noch erinnern - eine Stadt im Grünen. Der kleine Mühlenwall mit dem Steinbömerschen Garten wurde in den 90ern zu einer Verkehrsinsel degradiert mit sterbenden Linden. Der Verlust der Innenstadtgärten für Parkplätze, die Schottergärten, die geplante Vermarktung und Versiegelung der Internationalen Gärten, die Dezimierung unserer wenigen Waldflächen für einen Supermarkt; die Anlagen des Georgswalls ... das alles trägt zur negativen Veränderung unseres innerstädtischen Mikroklimas bei.

Und umzu sieht's auch nicht besser aus: Gewerbegebiete und Monokulturen, Landschaft nur noch unter dem Verwertungsaspekt. Dabei werden solche Flächen dringend benötigt als CO2 Speicher und für den Artenschutz. Es geht aber auch um effizientes Energiesparen, um dezentrale Energiegewinnung, um sparsamen Flächenverbrauch und energetische Vorgaben in den Bebauungsplänen der Bau- und Gewerbegebiete, um eine nachhaltige Nahrungsmittelproduktion. Bedeutet, Gewerbe und Landwirtschaft sind neben der Verkehrsentwicklung Schlüsselbereiche, um Klimaschutz zu betreiben.

Wir Auricher haben Glück, unsere Stadt liegt weitgehend auf dem Geestrücken. Sonst könnte uns das blühen, was in Wales bereits bittere Realität ist. Dort wurde den Bürger*innen des Küstenortes Aberdovey mitgeteilt, dass sie bis 2045 ihre Häuser aufgeben müssen; weil die Regierung wegen des Anstiegs des Meeresspiegels den Küstenschutz nicht mehr gewährleisten kann und wird. Die Situation dort ist derer auf unseren Inseln vergleichbar. Aber Wales ist weit weg.

Als letztes: Wenn der Antrag heute in den Umweltausschuss verwiesen wird und dort das Thema Klimaschutz zukünftig angesiedelt bleiben soll, bedarf dieser Ausschuss einer Aufwertung um das Thema Nachhaltigkeit. Er muss ein Querschnittsausschuss werden und häufiger als bisher tagen. Ansonsten dokumentieren wir, dass wir die Zeichen der Zeit nicht erkennen wollen.

